

# Klauser Stausee wird neu verpachtet: Fischer fürchten um ihr Forellenwasser

Fürstliche Forstverwaltung stößt beliebten Anglersee ab – Lizenzverkauf ab 2018 unsicher

Von Klaus Buttinger

**KLAUS.** Der Klauser Stausee zählt zu den beliebtesten Fischereigewässern in Oberösterreich. Mehrere tausend Tageskarten werden während einer Saison verkauft. Der Preis dafür (34 Euro) ist günstig, und man darf unüblich viele, nämlich fünf Salmoniden pro Tag mitnehmen. Doch die Zukunft des Stausees ist aus Fischersicht höchst ungewiss, seit vor ein paar Tagen bekannt wurde, dass der See neu verpachtet werden soll. An wen, ist nicht absehbar, eine Ausschreibung läuft.

„Ich hoffe auf die Loyalität der Adligen, dass sie nicht nur das Geld sehen, sondern auch die Nachhaltigkeit, und dass der See für normale Fischer zugänglich bleibt.“

■ Siegfried Pilgerstorfer,  
Landesfischermeister

Unter den Fischern kursieren wilde Gerüchte. Man befürchtet unter anderem, ein Krösus könnte den Stausee pachten und die Anglerei zu seinem Privatvergnügen machen, ohne Tages- oder Jahreslizenzen auszugeben. „Der Pächter definiert die Anzahl und den Preis der Lizenzen“, erklärt Michael Kornek, der über 30 Jahre und bis vor kurzem den Stausee als Angestellter der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Forstverwaltung Steyring betreute. Korneks Arbeitsverhältnis mit dem Fürsten-



Attraktives Fischwasser: Schon manch kapitale Forelle wurde aus dem Stausee Klaus gezogen.

Foto: Tourismusrat Klaus

haus ist allerdings zu Ende. Die Ausschreibung zur Neuverpachtung sieht er als Versuchsballon, als Sondierung der Höhe des Pachtinteresses. Dass mit der Verpachtung eine „Privilegiensache passieren“ könnte, schließt Kornek nicht aus.

Hintergrund: Fürst Alexander Schaumburg-Lippe (59) ist Generalbevollmächtigter der Fürstlichen Hofkammer Bückeberg, der privaten Vermögensverwaltung der adeligen Familie. Dessen Hofkammerdirektor Christian Weber

bestätigt in einem Gespräch mit den OÖNachrichten: „Der See ist ausgeschrieben. Wir wollen sehen, ob ein Interesse da ist. Welchen Schritt wir gehen werden, lasse ich offen.“

## Keine Unruhe stiften

Das Interesse der Fischer an „ihrem“ See werde einbezogen in die Bewertung, sagt Weber, der dafür die land- und forstwirtschaftliche Unternehmensberatung BB Göttingen GmbH beauftragt hat. Dort ist Karl Christian Meyer damit be-

fasst, der zu kalmieren versucht: Man sei mit dem bisherigen Bewirtschaftungskonzept nicht unzufrieden, man wolle nicht alles über den Haufen werfen und keine Unruhe stiften. Ziel sei die Auslagerung der Fischerei, da sich die Forstverwaltung in Steyring mehr auf die Jagd konzentrieren wolle.

Hinter vorgehaltener Hand hört man in der Region, dass die Nutznießer der Jagd im Steyringer Tal ihre Ruhe haben möchten, ihre privilegierte Naturnutzung erhalten und auszubauen suchen.